

Dunkel

»Licht, bitte.«

Von blockhead

Kapitel 10: Spaß

»Spaß«

›5. Dezember‹

Das Lied war zu Ende, der wummernde Bass verstummte langsam und hinterließ eine Stille, die nach der satten Musik wie Watte in den Ohren war.

Seine Lippen waren auf die weiche Haut unter ihrem Ohr, fast schon am Hals, gedrückt worden und sie konnte seinen Körper überall auf ihrem spüren, als wären sie aneinander gewachsen. Es war diese Nähe, die sie glücklich und gleichzeitig aufgeregt, fast schon angespannt, machte.

Sasuke bewegte sich und seine Lippen wanderten an ihrem Kiefer entlang und dann zu ihren Lippen. Seine Hände lagen fast auf ihrem Kopf, seine Finger spielten ein wenig mit ihren Haaren, während er sich auf seine Ellbogen und Knie stützte, um nicht sein ganzes Gesicht auf sie zu laden.

„Ich frage mich, wie wir das machen“, murmelte sie und er rückte von ihr weg, rollte sich neben sie auf das Bett, ohne ihren Arm platt zu machen, und grinste schelmisch – einen Mundwinkel angehoben, der andere fast schon ein bisschen heruntergezogen.

„Wie machen wir was?“, fragte er und sie setzte sich auf, sah zu ihm hinunter. „Wir sind seid einer Woche wieder hier, waren fünf Tage lang in der Schule. Und Niemand – Niemand! – hat bemerkt, dass wir zusammen sind!“

Sakura wirkte fast schon enttäuscht und spielte mit der Fernbedienung für ihre Stereoanlage, mit der sie eben jene vor kurzem ausgeschaltet hatte, um das Spielen eines weiteren Liedes zu verhindern.

„Hm“, war alles, was der Uchiha dazu sagte und anstatt sich ebenfalls aufzusetzen, schloss er die Augen und sah von jetzt auf gleich so aus, als wäre er eingeschlafen.

„Sasuke!“

Abrupt flogen seine Lider nach oben und er sah sie vorwurfsvoll an. Unter diesem Blick errötete Sakura zwar, doch dieses Rot brachte sie nicht davon ab, ihn leicht auf den Bauch zu hauen. „Ich meine doch nur... Wieso fällt ihnen das nicht auf?“

Mit „ihnen“ waren ihre Freunde gemeint.

„Wir halten Händchen, verdammt nochmal!“

Der Uchiha setzte sich nun ebenfalls auf und fuhr sich durch die sowieso schon

unordentlichen Haare. Wenn die Haruno schon begann zu fluchen, musste diese Sache sie wirklich beschäftigen. „Sie halten das vielleicht einfach für normal. Oder sind einfach abgestumpft, weil Ino und Shikamaru auch die ganze Zeit Hand in Hand herumlaufen.“

Sakura zog eine Schnute und ließ sich nach hinten fallen.

„Wenn dich das so stört, dass es niemand gemerkt hat“, begann Sasuke langsam und erneut mit diesem komisch frechen Grinsen auf den Lippen, „Kannst du es ihnen einfach sagen.“

Sakura sah beschämt zur Seite und griff nach seiner Hand. „Na ja, ich will ja nicht, dass du mich für oberflächlich hältst...“

Beinahe hätte der Uchiha die Augen verdreht, aber er hielt sich zurück.

„Tu ich doch schon...“

Empört starrte sie ihn an und schnappte sich schließlich ein Kissen, das hinter ihr lag und warf es ihm ins Gesicht. „Du bist echt fies!“

Der Uchiha flüchtete praktisch vom Bett und setzte sich auf den Schreibtischstuhl. Das Polster quietschte seltsam, als er sich niederließ und Sasuke war der Meinung, dass die Haruno ganz schnell eine neue Sitzgelegenheit brauchte. Er hatte ernsthaft Angst, dass dieses Ding jeden Moment auseinander fallen und er den Boden küssen würde.

„Du brauchst einen neuen Stuhl“, meinte er mit gerunzelter Stirn und der Schwarzhäufige rollte ein wenig hin und her. Wie zum Beweis quietschte und ächzte der Stuhl und Sakura krabbelte ans Ende des Betts, um sich mit einem leisen „Uff“ auf den Bauch fallen zu lassen.

„Kommt leider nicht in Frage, den Stuhl hat meine Mutter ausgesucht.“

Das unausgesprochene „Ich behalte alles von ihr bei mir, falls sie mal nicht mehr sein sollte“, schwebte in der Luft umher und machte die aufkommende Stille unangenehm. Sasuke seufzte. Obwohl er diese Sicht der Dinge keineswegs nachvollziehen konnte, nickte er. Nach einigen Minuten des Schweigens, konnte er es jedoch nicht länger unterdrücken und meinte: „Du musst den Stuhl ja nicht wegwerfen. Du kannst ihn ja auch in den Keller bringen.“

Die Haruno sah ihn an, diesmal war sie es, die vorwurfsvoll gucken durfte. Im Gegensatz zu ihr errötete er nicht, doch das machte nichts. „In den staubigen und kalten Keller?“, hakte sie mit verdächtig blitzenden Augen nach, „In den Keller, in den man Sachen stellt, die man nicht mehr braucht?“

Kurz fehlten Sasuke tatsächlich die Worte.

„Ja, in den.“

Sakura gab auf, verdrehte die Augen und drückte ihr Gesicht dann in ihre weiche, weiße Tagesdecke, die ganz zerwühlt vom drauf krabbeln und liegen war.

„Bei dir ist echt alles verloren!“, warf die Rosahaarige ihrem Freund vor, doch man hörte nur eine seltsame Mischung aus verschiedenen Lauten, die nicht wirklich Sinn ergaben und sich ungefähr anhörten wie ein Hund, der versuchte zu sprechen.

Sasuke grinste auf seine komische Art und Weise – nicht ganz, aber auch nicht halb – und fuhr durch ihre rosafarbenen Haare. „Wir müssen gleich los“, meinte er und sie hob den Kopf, die grünen Augen anscheinend ständig in Bewegung, obwohl sie sein Gesicht fixierten. „Okay“, antwortet sie leichthin, schob ihre Beine vom Bett und stand schließlich auf. Dann zog sie sich die schwarze Strickjacke von den Schultern und entblößte ihre blasse Haut an den Armen, die zu sehen war, weil sie unter der Jacke

nur ein graues Top trug.

„Du willst dich vor mir umziehen?“, fragte Sasuke mit angehobenen Augenbrauen, aber eigentlich hörte es sich mehr wie ein ganz normaler Satz an. „Ja, du hast doch sowieso kein Problem damit.“ Die Haruno grinste und zog ihrerseits die Brauen hoch. „Oder doch?“

Er drehte sich auf dem Stuhl herum und fuhr sich durch die Haare. „Hn...“
Ihr Lachen würde ihm sicherlich für immer im Ohr bleiben.

›Zweieinhalb Stunden später‹

Der Typ am Schalter war ein junger Mann, um die zwanzig, mit pickliger Problemhaut und fettigen, schwarzen Haaren. Er löste die Tickets und grummelte etwas, das, wie Sasuke vermutete, so etwas wie „Willkommen im Wunderland“ heißen sollte. Das „Wunderland“ war der weitaus beliebteste Vergnügungspark überhaupt. Deshalb war es auch nicht verwunderlich, dass es alles andere als leer war. Da es Sonntag und Vormittag war, hielten sich die Menschenmassen in Grenzen, doch gegen Nachmittag würde sich die Besucherzahl vermutlich verdoppeln. Sasuke hoffte, dass sie bis dahin den Park wieder verlassen konnten.

Der Schwarzhaarige wusste nicht, wieso sein Vater ihm die Karten auf seinen Schreibtisch gelegt hatte – eine einfache, nette Geste war nahezu unmöglich, Schuldgefühle traute er ihm nicht zu, genauso wenig wie ein schlechtes Gewissen. Aber was war es dann?

Sasuke kam und kam nicht dahinter und diese Sorge, dieses Unwissen, spiegelte sich in Form einer Falte zwischen seinen Augenbrauen und einem nervösen Zucken seines rechten Fingers wieder.

Wenn er doch nur wüsste, was sein Vater im Schilde führte...

Sakura zog an seinem Arm und lenkte seine Aufmerksamkeit somit von der seltsamen Ungewissheit weg und auf sich.

Heute strahlte Sakuras Laune mit ihrem Aussehen um die Wette und Sasuke konnte beinahe nicht sagen, welches ihm besser gefiel. Das war natürlich oberflächlich, aber er konnte einfach nicht anders. Das hellgraue Kleid mit dem blassblauen Rüschen stand ihr ziemlich gut...

Leider war selbiges Kleid momentan von einem schwarzen Mantel verdeckt, aber von der Mitte der Oberschenkel bis zu den Knien, konnte man trotzdem etwas erkennen.

„Essen wir Zuckerwatte?“

Sasuke wurde erneut aus seinen Gedanken gerissen und zuckte planlos mit den Schultern. „Wenn du möchtest“, gab er vage von sich und Sakura zog einen Schmollmund – mal wieder. „Wenn du so schlechte Laune hast, macht das alles gar keinen Spaß...“ Dank ihrer „Wunder-Wimperntusche“, wie sie es bezeichnete, konnte sie unter vollen, schwarzen Wimpern zu ihm hochblinzeln, was die Wirkung ihres Hundeblicks noch verdoppelte.

Er hasste es, wenn sie versuchte ihn um den Finger zu wickeln und normalerweise sagte er aus Prinzip „Vergiss es“, aber heute...

Langsam schüttelte Sasuke zuerst den Kopf, nickte dann jedoch. „Was denn jetzt?“

Nicht nur Sakura war verwirrt und er konnte ihr das noch nicht einmal übel nehmen – er wusste ja gerade irgendwie selbst nicht, was er eigentlich sagen wollte.

„Von mir aus“, brachte er heraus und sie sah erfreut zu dem Stand herüber, der die Süßigkeit verkaufte. Sie lächelte dankbar und er bereute es fast nicht, dass sie den Stand erreichten.

Der Uchiha warf einen Blick auf die Preise – teuer, wie üblich für einen Freizeitpark und normalerweise wäre er auch zu geizig, aber heute...

Ausnahmsweise.

Dann jedoch, passierte etwas, was Sasuke beinahe sofort aus dem Park gejagt hätte, wenn Sakura nicht seine Hand gehalten hätte.

Die Zuckerwatte in seiner Hand zitterte und fiel zu Boden.

„Sasuke, was ist..? Du wirkst so... angespannt..“

Auf der anderen Seite des Wegs stand eine Bank. Auf dieser Bank saß Itachi. Und neben ihm eine junge Frau, dieselbe, die er in dem New Yorker Hotel gesehen hatte. Diese Tatsache war ja auch alles andere als schlimm – er wäre sicherlich der Letzte, der sich darüber beschweren würde, dass Itachi mit jemand anderem außer ihm Zeit verbrachte, aber...

Das Itachi sich mit besagter, unbekannter Frau sich Zuckerwatte teilte, das, dieses Bild verwirrte Sasuke.

„Guck mal, Sasuke, da ist Itachi!“ Sakura sagte das so, als wäre ihr nicht aufgefallen, dass der Junge neben ihr seinen großen Bruder anstarrte. „Und, daneben ist.. Oh!“

„Rika!“ Die junge Frau sah auf und Sakura begann loszulaufen. Am liebsten wäre Sasuke einfach stehengeblieben, aber das wäre etwas zu auffällig gewesen. Und das Sakura die Freundin seines Bruders kannte, bereitete ihm auf eine vollkommen unnötige Art und Weise Sorgen.

Rika sprang auf und schmiss dabei die Zuckerwatte auf den Boden. „Oh, verdammt“, fluchte sie und sah Itachi an. „Tut mir Leid... Du hast sie gekauft, obwohl sie so teuer war...“ Der ältere Uchiha zuckte mit den Schultern und gab ein „Hn“ von sich. Sasuke sah er dabei nicht an.

Selbiger fragte sich dabei unvermittelt, ob Itachi die Situation nicht genauso peinlich war wie ihm.

Das rosa haarige Mädchen umarmte gerade die brünette Frau und grinste über das ganze Gesicht. „Was machst du denn hier?“ Rika grinste mindestens genauso breit. „Oh, mein Freund und ich wollten nur mal das ungewöhnlich sonnige Winterwetter draußen genießen... Und du?“

Sakuras Antwort bekam Sasuke gar nicht mehr mit.

Mein Freund und ich.., echote es in seinem Kopf und beinahe zuckte sein Mundwinkel unkontrolliert nach oben. Itachi hatte eine Freundin. Das war eine Tatsache, aber in seinem Kopf ging der Gedanke augenblicklich eigene Wege. Sie würden zusammenziehen, sich verloben, heiraten, Kinder bekommen und er, Sasuke, wäre dann...

Onkel.

„...ke? ..suke? Sasuke?!“ Der Schwarzhaarige sah seine Begleitung an und Sakura musterte ihn mit gerunzelter Stirn. „Ich hab gesagt, das ich Rika schnell zur Toilette

begleite, okay?" Er nickte, obwohl er lieber „Nein“ gesagt hätte, denn ein Gespräch in trauter Zweisamkeit mit Itachi war nicht wirklich das, worauf er Lust hatte. Die beiden Mädchen zogen quatschend und lachend Richtung Toiletten von dannen und Sasuke setzte sich auf die Bank. Ganz an den Rand. Die Hände zu Fäusten geballt und zwischen Oberarm und Rippen gepresst. Er hatte das Gefühl, dass die Anspannung mit jeder Sekunde weiter Richtung „unermesslich“ stieg.

Die beiden Uchihas starrten geradeaus.

Sasuke bewegte seinen Fuß, ein schabendes Geräusch drang durch die unangenehme Stille und sein hellgrauer Wollschal juckte mehr als sonst.

„Sakura und du?“

Augenblicklich schoss Sasukes Blick nach rechts. „Wie bitte?“, fragte er höflich, doch es klang erzwungen und gepresst. „Zusammen?“ Itachis Blick war abgewendet, auf den Boden gehaftet. Dass er sich nur in einem Wort erkundigt hatte, machte ihn verletzlicher, abweisender, als er momentan war, das wusste Sasuke.

Er überlegte mit leicht verengten Augen, was er antworten sollte und entschied sich dann für ein einfaches „Ja, sind wir“. „Rika und du?“, fragte der Schwarzhaarige sofort danach, um Itachi die Möglichkeit zu nehmen, sich zu seiner vorigen Antwort zu äußern.

Auch Itachi schien nach einer passenden Antwort zu suchen. „Hn“, murmelte er schließlich und Sasuke wusste nicht, ob er die Angewohnheit gut oder einfach nur beschissen finden sollte. „Wie lange?“ Die Frage war aus ihm rausgebrochen, ehe er es verhindern konnte. „Zwei Wochen. Du?“

„Eine.“

Es war ein seltsames Gefühl, dieses Gespräch zu führen. Es war, als hätte er plötzlich eine andere, bessere Beziehung zu seinem Bruder und vielleicht war es gerade diese kitschige, vollkommen Uchiha-untypische Schicksalswendung, die die Sache an sich so unangenehm machte.

Sasuke wusste nicht, woher der Drang dazu kam, aber plötzlich hatte er das Verlangen, seinem Bruder ins Gesicht zu sehen.

Sein ganzer Körper drehte sich nach rechts. Er bereitete sich auf etwas vor, was für Brüder, Geschwister, Menschen an sich, eigentlich vollkommen normal war.

Wie man in Geschichten so häufig las: Schwarz traf auf Schwarz.

Es gab keine Möglichkeit, es anders auszudrücken, keine kitschige Formulierung, es war wie...

Als ob sie sich das erste Mal ansehen würden.

Das klang größer, als es eigentlich war.

Das klang süßer, als es eigentlich war.

Das klang dramatischer, als es eigentlich war.

Es klang nach so vielem, was es nicht war und nach so wenigem, was es wirklich war.

Aber letzten Endes war es doch einfach nur eins: seltsam.

Der Blickkontakt blieb, hielt, die beiden Uchihas starrten einander an, als hätte der eine dem anderen eine Wahrheit an den Kopf geworfen, von der jeder wusste, dass sie existierte, aber die niemand bisher ausgesprochen hatte, weil es ein Tabu war. Unnötig.

Itachis Mundwinkel zuckte. Sasuke blinzelte, er musste plötzlich grinsen. Einfach nur grinsen. Itachi trug plötzlich ein Lächeln auf den Lippen, von dem Sasuke bisher nicht gewusst hatte, dass es dieses Lächeln überhaupt gab.

Der Ältere streckte die Hand aus. Sasuke schlug ein und fühlte sich komisch. Kompletter, als er vorher war.

Und dabei war es doch so einfach.

Musste hier beschrieben werden, wie Sasuke sich fühlte?

Vielleicht.

Es war diese Komplettheit, die man verspürte, obwohl man vorher nicht einmal gewusst hatte, dass einem etwas fehlte. Diese Komplettheit, die man fühlte, wenn einem aufging, was man verpasst hatte, ohne es zu wollen.

Eigentlich waren diese Worte noch zu wenig, um zu sagen, wie es wirklich war.

Denn es war viel weniger dramatisch, als man es mit Worten ausdrücken konnte.

„Was macht ihr da?“

Rika und Sakura standen vor den beiden Uchihas, die einander angrinsten, mit diesem dümmlich-glücklichen Ausdruck in den Augen, der total beängstigend rührselig wirkte, und schüttelten sich die Hände.

Fast schon eilig lösten sie den Händedruck und sahen zu den beiden Frauen hoch.

„Nur was geklärt“, meinte Sasuke kühler, als er sich fühlte und Sakura lächelte.

„Endlich.“ Diese, leicht neckende, Ergänzung ließ Sasuke zu Itachi sehen und zum ersten Mal seit langer Zeit fühlte er sich wie ein kleiner Bruder.

„Jetzt wird's zu kitschig“, grummelte er und sah in die Richtung, die von allen Anwesenden weg zeigte.

„Du hast mir nie erzählt, dass dein Bruder so niedlich ist!“

Rika zerwuschelte seine Haare und lachte. Sasuke hätte ihre Hand beinahe weggeschlagen, aber er wollte die Stimmung nicht runterziehen. „Na ja“, sagte Rika in einem fröhlichen Singsang-Ton, „Sollen wir dann auch weiter, Itachi?“ Sasuke sah zu der Freundin seines Bruders hoch, direkt in ihr Gesicht. Große, graue Augen und hellbraune, glatte Haare.

Ein fremdes Gesicht, das ihm da gerade zulächelte und er fragte sich, ob sie lange genug bleiben würde, um es besser kennenzulernen.

Rika lächelte ihm zu und dann hakte sie sich bei Itachi ein, der bereits aufgestanden war. „Bis heute Abend, Sasuke.“ Der Angesprochene sah zu seinem Bruder und grinste. „Bis heute Abend, Itachi.“ Rika hob die Hand. „Bis dann!“

Er nickte ihr zu und Sakura griff zeitgleich nach seiner Hand. „Lass uns Riesenrad fahren“, meinte sie und strahlte mit der Wintersonne um die Wette, wenn auch tausendmal wärmer.

Sasuke wusste nicht, wie oft sie schon Riesenrad gefahren waren – einmal am Mittag, nach dem Treffen mit Itachi, dann später, als die Sonne untergegangen war, jetzt, als die Sterne am Himmel leuchteten und noch gefühlte hundertmal zwischendurch.

„Ich liebe das Riesenrad.“

Sasuke schnaubte, lächelte ein wenig. Wenn er noch mehr lächelte, würden ihm sicherlich die Mundwinkel weh tun.

„Das hab ich gemerkt.“

Die Rosahaarige hob ihren Kopf von seiner Schulter und sah ihn fragend an. „Du etwa nicht?“ Eine leichte Spur von Reue wirbelte in ihren grünen Augen umher. Er konnte ein Paar Sterne in ihren Augen erkennen und...

Schnell sah er weg.

„Nein“, sagte er genervt und rieb sich über die Stirn, „Noch mehr Kitsch ertrag ich heute nicht.“ Sakura begann hemmungslos, aber leise zu lachen und er zupfte dabei, gespielt tadelnd, an ihren Haaren. „Au! Man, Sasuke“, machte sie unmittelbar, obwohl er ihr mit Sicherheit nicht weh getan hatte, „Lass das.“

„Na gut.“

Eine Weile lang herrschte Stille.

„Meinst du, wir gehen mal essen mit Rika und deinem Bruder?“

Ein wenig bestürzt, nur erkennbar an den hochgezogenen Augenbrauen und dem leicht geöffneten Mund, sah der Uchiha die Haruno an. „Wie kommst du denn darauf?“ Mit einem wissenden Blick sah sie ihn an und spielte mit seinen Fingern. „Wie wohl...“, murmelte sie grinsend und sah wieder, verschmitzt lachend, zu ihm, „Wie ihr euch angesehen habt. Ich bin froh, dass ihr, was auch immer das war, geklärt habt.“

Sasuke wich ihrem Blick aus, entzog ihr seine Finger, um ihre Hand zu umschließen.

„Dafür ist es jetzt vielleicht noch ein bisschen früh.“

Sakura lachte. „Aber wenn du dann Onkel bist, ja?“ Sie begann prustend zu lachen, als er sie anstarrte, sein Mund zu einer Erwiderung geöffnet – Sasuke Uchiha fehlten die Worte. „Weißt du was, was ich nicht weiß?“, brachte er heiser heraus und der rosahaarige Teil des Paares gab dem schwarzhaarigen einen Kuss.

„Frag mich in acht Monaten nochmal, wenn du dann selbst nicht drauf gekommen bist..“

Sasuke küsste sie seinerseits. „Oh, Gott..“, stöhnte er verhängnisvoll und Sakura griff in seine schwarzen Haare. „Ich weiß, dass ich gut bin.“

Er lachte, sie beobachtete ihn. „War schön heute“, gab er zu und Sakura deutete auf die Gondel vor ihnen. „Finden die beiden sicherlich auch!“ Sasuke sah Sakura an und vergrub sein Gesicht an ihrem Hals. Bilder, die er niemals sehen wollte.

.....°

Joah, das war das 10. Kapitel.

Eigentlich sollte es witziger werden, aber ich kann leider in dieser FF, so wie's scheint, keinen puren Humor reinbringen. :(Vielleicht passt es auch einfach nicht...

Dieses Kapitel hat sich so dermaßen gezogen, dass es mir wie eine Ewigkeit vorkommt. Also der Abstand zwischen diesem und dem letzten. Bei Fragen bin ich natürlich offen. :O

Anstelle eines Tipps kommt hier..

..eine Ankündigung

Bei »Spaß« handelt es sich um das vorletzte Kapitel von Dunkel.
Nur noch eines, dann geht diese Fanfiction zu Ende..
Uwäh.. :'(

Also, bis zum nächsten Mal!

blockhead